

Bericht zum Rundgang an der Stillen Reuss und zum Besuch der Ausstellung im Zieglerhaus



Am Donnerstag, 25. April 24, treffen sich bei der Haltestelle Hecht in Rottenschwil 35 Teilnehmer*innen und werden von Niklaus Peyer begrüsst, der uns anschliessend um die Stille Reuss führt. Er springt für die krankgeschriebene Sarah Wettstein ein und leitet die Gruppe Information und Aufsicht. Diese kontrolliert die korrekte Umsetzung des kantonalen Reusstaldekretes, stellt Informationen über Besonderheiten der Natur und der Landschaft zur Verfügung wie auch über Vorschriften, Gebote und Verbote und ist täglich unterwegs.

Die Stiftung Reusstal wurde 1962 gegründet und hat sich seither kontinuierlich durch Landerwerb, Renaturierung und Schaffung neuer Lebensräume für eine nachhaltige Biodiversität eingesetzt. Insbesondere die Einrichtung des Naturschutzgebietes Stille Reuss, die 1982 auf einer Fläche von 2.5 ha erfolgte, führte dazu,

dass dem Kiebitz, dem Kleinen Tausendgüldenkraut, der Dreikantigen Flechtbinse, dem Laubfrosch, dem Sandlaufkäfer und weiteren hoch bedrohten Tier- und Pflanzenarten ein neuer Lebensraum eröffnet wurde. Zuerst wurde die durch die Landwirtschaft genutzte Humusschicht mit einer Moorraupe abgetragen, und jedes Jahr im März fährt

sie wieder auf, was dem Erneuern und Offenhalten der seichten Tümpel und der wechselfeuchten Sand- und Lehmböden in der hier eingerichteten «Pionierfläche» dient. Sie bildet den Grund für die urtümlichen, naturnahen und dynamischen Auen, die dauernd oder zumindest zeitweise auf offene, gut besonnte, mit kargen Böden ausgestattete Lebensräume angewiesen sind.

Rund um die Stille Reuss fallen Stein-, Schilfschnitt- und Holzhaufen auf, welche speziell für Schlangen und Eidechsen angelegt wurden. Schlangen im Reusstal? Die Ringelnatter ist die häufigste Schlange im Aargau. Auf einmal huscht ein Reh über die angrenzende Wiese, was Niklaus Peyer dazu veranlasst, auf die verschiedenen Bedürfnisse von Landwirtschaft, Freizeitsportlern, Politik, Naturfreunden, Fotografen, Journalisten usw. einzugehen. Er spricht von der Vielfalt der Störungen, die immer wieder diskutiert und in die weitere Planung einbezogen werden müssen.



Zum Abschluss besuchen wir die Ausstellung im Naturschutzzentrum Zieglerhaus, das 1793 von Hans Hausherr erbaut wurde. Dieser brannte in der Nähe Ziegel und wurde deshalb «Ziegler» genannt. Die Ausstellung geht auf Fragen ein wie «Verändern sich mit dem Klima auch die Auen? Der Flachsee verlandet – na und? Warum sind Riedwiesen schützenswert? Was hat der Bagger im Naturschutzgebiet zu suchen? Mit dem anschliessenden Mittagessen im Restaurant Hecht endet die spannende Exkursion.

08.05.2024 / Pius Meyer